

# Hops

Ein leises »Hopp«, und schon war der kleine Hase aus dem Nest gehüpft. Er drehte sich um, stellte sich auf die Hinterbeine und schaute noch einmal zurück. Gut, dachte er, Mama und die Geschwister schlafen noch. Aber ich bin schon wach - und ich sehe mich jetzt mal ein wenig um!

Er knabberte an einem Blättchen. Igitt wie bitter!, stellte er fest. Mamas Milch ist besser!

Na, vielleicht ist die gelbe Blume da etwas für mich? Vorsichtig hoppelte er hinüber.

Doch auch die Blume schmeckte nicht wirklich gut.

Der kleine Hase sah sich um. Unter der großen Weide glitzerte es wunderschön. Ob er sich das mal ansehen sollte? Nein, dachte der kleine Hase, das ist viel zu weit weg vom Nest! Doch die Neugier plagte ihn. Immer weiter entfernte er sich vom Nest, immer herrlicher glitzerte der Bach in der Morgensonne.

Schließlich trennten den kleinen Hasen nur noch ein paar Grasbüschel vom Wasser. Langsam schob er sich hinaus. Plötzlich gab das Gras unter ihm nach, und mit einem lauten »Platsch!«, landete er im Bach. Brrr, war das kalt! Er prustete und strampelte, wurde hinuntergezogen und kam wieder hoch. Die Stömung des Wassers riss ihn mit, und bald wusste er nicht mehr, wo oben und unten war.

Mit einem Mal packten ihn zwei starke Hände und hoben ihn aus dem Bach. „Sieh mal, Papa! Den habe ich aus dem Wasser geholt!“, rief Alex ganz außer Atem. Mit seinen großen Gummistiefeln watete er mühelos aus dem Bach, die Böschung hinauf.

„Ein Häschen! Das ist aber noch klein!“, meinte der Vater. „Sicher ist es erst vor wenigen Tagen geboren. Schnell, steck es in deine Jacke, damit es nicht friert.“





Um den kleinen Hasen wurde es dunkel und warm. Er schlief sofort ein.

Als er die Augen wieder öffnete, lag er in einem Nest aus Heu. Es war trocken und warm, aber dem kleinen Hasen fehlte seine Mutter sehr. Vor ihm lagen einige Mohrrüben. Die rochen zwar gut, für seine kleinen Zähnen waren sie aber viel zu hart.

Der kleine Hase sah sich um. Neben ihm, in einem Holzverschlag, rumorte etwas. Vorsichtig hoppelte er dorthin. In einem großen Käfig saßen ein paar Stallhasen. „Hallo“, sagte der kleine Hase. „Könnt ihr mir sagen, wo ich hier bin?“

Die Stallhasen sahen ihn erstaunt an. „In einem Stall, auf dem Bauernhof“, antworteten sie. Dann drehten sie ihm wieder den Rücken zu und knabberten eifrig an ihrem Grünzeug.

Der kleine Hase fühlte sich sehr verloren. Er schnupperte an der Holzwand entlang und kratzte in allen Ecken, doch nirgends fand er einen Ausgang. Er versuchte, sich durch ein loses Brett zu zwängen, aber es gelang ihm nicht.

Enttäuscht und traurig saß er da, als plötzlich die Stalltüre aufging. Alex kam herein. In der Hand trug er ein kleines Schüsselchen mit Milch, das er vorsichtig auf den Boden stellte. Neugierig streckte der kleine Hase sein Näschen hinein.

„Na, das schmeckt dir wohl?“, meinte Alex, als er den Hasen eifrig schlecken sah. „Ich nenn‘ dich Hops“, erzählte er ihm und streichelte sanft seine langen Ohren. Das gefiel dem kleinen Hasen, und für einen Moment

vergaß er sogar sein Heimweh. Leider musste Alex bald wieder gehen. Seine Mutter rief ihn zum Essen.

Alex besuchte Hops, so oft er konnte. So vergingen einige Tage. Dann kam sein Vater einmal mit in den Stall. Er setzte sich den kleinen Hasen auf die Hand und besah ihn sich genau. „Du musst ihn wieder zu seiner Mutter bringen“, sagt er sehr ernst zu seinem Sohn. „Er ist noch zu klein, um von ihr getrennt zu sein.“

„Aber ich weiß doch gar nicht, wo seine Mutter ist!“, rief Alex. „Und außerdem will ich ihn behalten!“ Wütend stampfte er mit dem Fuß auf.

„Geh einfach ein bisschen den Bach hinauf und lass‘ ihn dort frei. Dann findet er schon zurück“, sagte der Vater ruhig. „Weißt du“, fuhr er fort. „Bald ist Ostern. Und ich glaube, der Osterhase wird ganz schön sauer, wenn du den Kleinen hier einfach behalten willst.“

„Meinst du?“ Alex wurde unsicher. Den Osterhasen wollte er natürlich nicht verärgern. Am Ende würde der ihm keine bunten Schokoeier ins Nest legen! „Hm, na gut“, brummte er schließlich.

Ein paar Tage darauf setzte Alex den kleinen Hasen wieder in seine Jackentasche und machte sich auf den Weg zum Bach. Bald fand er die Stelle, an der er Hops aus dem Wasser gefischt hatte. Er holte den kleinen Hasen hervor und setzte ihn auf seine Hand. Vielleicht würde der ihm ja ein Zeichen geben, wenn er sein Zuhause erkannte.

Langsam ging er am Bachufer entlang. Als sie zu der gro-

ßen Weide kamen, zappelte Hops ein wenig. Und ein paar Schritte weiter hüpfte er Alex von der Hand. „Hier wohnst du also?“, fragte der Junge. Hops lief nicht sofort davon, obwohl er genau wusste, dass sein Nest nicht weit war. Erst stellte er sich auf die Hinterbeine und wartete, bis er ein letztes Mal gestreichelt wurde. „Sag dem Osterhasen schöne Grüße von mir“, flüsterte ihm Alex in seine langen Ohren und lachte leise. Hops wackelte mit seinen Löffeln und hoppelte davon.

Alex versteckte sich hinter der Weide und sah ihm nach. Hops war noch nicht weit gekommen, als eine Häsin erschien. Liebevoll leckte sie den Kleinen von der Nase bis zum Stummelschwänzchen ab. Alex war plötzlich sehr froh, dass er Hops nach Hause gebracht hatte.

Am nächsten Morgen war Ostern. Alex hielt es nicht im Bett. „War der Osterhase schon da?“, fragte er seine Mutter gespannt.

„Sieh doch nach!“, meinte sie lachend.

Alex zog schnell Anorak und Gummistiefel an und stürmte im Schlafanzug in den Garten. Da! Direkt vor dem Stall leuchtete ihm ein Nest entgegen. Das größte, das er je gehabt hatte.

„Das hat mir bestimmt der Hops geschickt“, rief er begeistert. Und sein Vater nickte ihm schmunzelnd zu.



*Idee und Text:  
Marion Hofmann-Äßmus, 3/2003  
Bilder: Heike Georgi.  
© Hofmann.Assmus.Denkfabrik GbR.*